

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 7 (1881)  
**Heft:** 3

## Titelseiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Köhli, Antengasse 1.

Für das Feuilleton: M. Raymond

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

## Carnevals-Predigt.

(In Hofprediger-Manier.)

Heisa, Juchheia, Dudeldumdei,  
 Hier sind nicht blos Germanen, Juden sind auch dabei.  
 Was steht ihr da und legt die Hände in den Schooss?  
 Gebt den Juden einen Tritt, dann sind wir sie los.  
 In Berliner Cafés hat man sie schon verhaun,  
 Sie dürfen sich nicht zum Hause 'raustrau'n.  
 Die Christenheit trauert in Sack und Asche,  
 Der Jude allein fällt sich nur die Tasche;  
 Macht Geschäfte in Lumpen, in Gold und Papieren,  
 Selbst Heiligenbildern und Wagenschmieren.  
 Sie geben Zeitungen heraus, die Judenblätter,  
 Da schimpfen sie auf uns, wie ein päpstliches Donnerwetter.  
 Die Witzblätter, die sie schreiben, es ist nicht zu sagen,  
 Da kriegen sie die hochwürdigsten Herren beim Kragen.  
 In Wort und in Bild werden Staatsmänner begossen,  
 Wem das nicht empöret, ist so gut als erschossen.  
 Auch Dichter kriechen aus diesem Judengelumpen,  
 Von denen die Weisheit fliesst, wie Wasser aus 'ner Pumpe.  
 Hör' ich nur die Namen, wie Auerbach und Heinrich Heine,  
 So fährt ein Schreckschuss mir gleich in die Beine.  
 Zu Ehrenämtern werden Juden oft zugelassen,  
 Sie verwalten Staats- und sonstige Kassen.  
 Selbst als Soldat dürfen sie sich lassen erschiessen,  
 Daraus kann unmöglich ein Heil uns erspriessen.  
 Mit Orden werden sie geschmückt, zum Kommerzienrath ernannt,  
 Und mancher Fürst hat einen Juden an Stelle der rechten Hand.

Mitunter thun sie auch Christenmädchen frei'n,  
 Ihr schwarzrothes Blut wollen sie dadurch bläu'n.  
 Ubi bene, ibi patria! denken sie Alle,  
 Und ziehen im Lande umher mit Kind und mit Kalle.  
 Machen Geschäfte und ihr Geld muss regieren,  
 Während die Christen »Dr. Tanner« studieren.  
 Vor ihren Praktiken und bösen Kniffen,  
 Vor ihren Spekulationen und Geiersgriffen  
 Ist das Geld nicht geborgen in der Truh',  
 Das Kalb nicht sicher mehr in der Kuh.  
 Ich konnte nicht sehen dieses Judengesindel,  
 Schon als ich noch lag als Kind in der Windel.  
 Wie die Thrän' auf der herben Zwiebel,  
 So macht ein Judenblick mir übel.  
 Sub quocunque titulo sie auch bei Euch erscheinen,  
 Werft sie zum Tempel hinaus, brecht ihnen die Beine.  
 Auf eine wüste Insel werden sie Alle vertrieben,  
 Da können sie sich selber die Wechsel zuschieben.  
 Da können sie schachern, da können sie tadeln,  
 Da können sie sich spreitzen und selber auch adeln.  
 Ihr Hab und Gut bleibt zurück, so ist es wohl recht,  
 Die Juden sind nix nutz, nur ihr Geld ist nicht schlecht;  
 Wir Priester der Christenheit werden's verwalten,  
 Wie wir es für gut und für thunlich stets halten.  
 Doch wollten sich Freigeister darüber beklagen,  
 Denen rufen wir zu: »Die Kirche hat 'nen grossen Magen.«